

Die Kunst des **UNTERWEGS-SEINS**



*Vom Leben, vom Blues und
was dazwischen liegt ...*

Ein Beitrag von Wolfgang Tonniger

*„Wege entstehen
dadurch, dass man
sie geht.“*

Franz Kafka

Ich erreiche Romana nicht. Als ich auf ihr Blog-Tagebuch schaue, lese ich folgenden Eintrag und weiß, dass sie wieder mal abgetaucht ist: *„Was'n los, sagt Carissima. Du glaubst es nicht, sage ich. Der Blues. Wie jetzt, meint sie, der ist doch in Neapel geblieben? Dachte ich auch, sage ich. Gestern kam ich nach Hause und da saß er auf der Couch, bei mir zu Hause! Nicht wahr, sagt sie. Doch, sage ich. Und jetzt will er nicht mehr gehen. Er raucht dermaßen viel, dass ich keine Luft mehr bekomme, mir ist schon ganz schwer ums Herz. Baby, sagt Carissima, wir sollten fahren. Still und heimlich, irgendwann mitten in der Nacht. Ja, sage ich und schlucke, weil ich schon wieder ein bisschen weinen muss, das machen wir. Wir hauen einfach ab.“*

Romana Hasenöhrle ist viel unterwegs. Ohne Smartphone und Navigationssystem, wie sie betont. Aber Urlaub, wie Außenstehende meinen, macht sie kaum. Sie fährt mit ihrem so himmelblauen wie klapprigen VW-Bus, den sie liebevoll Carissima nennt, durch halb Europa und lässt das Leben geschehen. So gut es geht. Sie reist vorzüglich allein, weil sie in der Bewegung spontan sein will; spontan für das Existenzielle. *„Ich war an der Dune du Pilat – mit dem Gleitschirm. Da sitzen 20 komplett frustrierte Piloten und warten auf den Wind. Und was hab ich gemacht? Ich habe über die Piloten geschrieben, die auf den Wind warten und nachgeschaut, wie lang die Düne ist. Bin stundenlang unterwegs gewesen, bis in die Nacht. Es war ein Traum.“*

Diese Spontaneität, sagt sie, ist zu zweit nur schwer möglich. Der Andere, wenn es einen gibt, sollte wissen, was er tun will, wenn sie arbeitet. Denn sie arbeitet viel, wenn sie unterwegs ist. Sie schreibt fast täglich zwei Stunden für eine Internet-Agentur oder sie arbeitet an dem Buchprojekt, das gerade aktuell ist. Meist abends, wenn andere Leute den Fernseher auf-

drehen oder ihr Facebook checken. Und wenn es mal regnet, kann es sein, dass sie ein paar Tage einfach durcharbeitet, weil es passt: *„Schreiben kann man von überall, das ist richtig. Aber da musst du schon konsequent und gut strukturiert sein, wenn du ein solches Leben führst.“*

Wie dieses Leben zu ihr gekommen ist, frage ich sie. Und Romana verdreht schmunzelnd die Augen: *„Das war schon ein hartes Ding.“* Sie erzählt von ihrer Zeit als Regieassistentin beim ORF und von dem Moment als sie nach 17 Jahren wie aus heiterem Himmel ihre Kündigung in Händen hielt. Wie der Boden unter ihr weglitt, als sie beim AMS vorsprach und man ihr unmissverständlich zu verstehen gab, dass sie – als Frau mit 44 und einem abgeschlossenen Studium überqualifiziert wie sie war – so gut wie keine Aussicht auf einen adäquaten Job hätte. *„Nach vier Monaten Heulen und Schockstarre habe ich mich hingeworfen und aufgeschrieben, was ich kann und was ich gerne tue. Das war 2013. Und dann kam irgendwann beim Kaffeetratsch mit der Tante die Buchidee mit dem Taschengarten. Das war der Moment, in dem ich mich neu erfunden habe.“*

Seitdem schreibt sie. Jedes Jahr ein neues Buch. Und es scheint ihr plötzlich vieles leichtzufallen, was vorher unerreichbar schien. *„Ich bin bei mir angekommen,“* sagt sie. *„Das macht mich stark. Und heute bin ich froh, dass ich gekündigt wurde. Weil ich weiß, dass ich dort zugrunde gegangen wäre. Zum Schluss war ich acht Mal krank in einem Jahr. Der Körper schrie NEIN, nur konnte ich es nicht hören, weil es extrem schwerfällt, etwas, das man im Grunde liebt, loszulassen.“*



War es ein Wechsel von einem Traum zum anderen? Romana lacht. Dann erzählt sie von ihrer Begegnung mit Harald Katzenschläger* und seiner Frage nach ihrem Traum. Sie war überrumpelt und doch war da eine Antwort in ihr, an die sie sich Jahre später erinnern sollte: *„Ich möchte einmal in meinem Leben in meinen Bus einsteigen und erst dann heimfahren, wenn ich will. Wenn es genug ist. Und nicht, wenn der Job es verlangt oder der Partner nach Hause will.“*

Diese kompromisslosen Auszeiten gehören mittlerweile zu ihrem Leben, das eines voller Überraschungen ist. Wie ihr Auto, das sie gegen kein anderes eintauschen würde. Denn eigentlich, sinniert sie, hatte sie die denkwürdigsten Begegnungen, wenn es nicht mehr lief; irgendwo ohne Vorwarnung stehen blieb. *„So etwas ist ja nur dann schlimm, wenn man keine Zeit hat.“* „Keine Zeit wofür?“, frage ich sie. *„Zu warten, dass eine Tür aufgeht. Und die geht immer auf.“*

Romanas Optimismus ist ansteckend. Genauso wie ihr Lachen. Sie lacht nicht ein bisschen, genauso wenig wie sie ein bisschen nachdenklich

ist. Sie ist beides in ihrer unverwechselbaren Art ganz. Und wenn es sein muss, schnell hintereinander. *„Es gibt einen Moment, an dem man am Grund seiner Seele aufschlägt,“* sagt sie. *„Da kann es schon mal ganz schön düster werden, wenn dich deine Geschichten einholen. Ich nenne diesen Moment den Reise-Blues. Der passiert jedem, der alleine reist.“* Romana hat ihrem Blues sogar ein Gesicht gegeben. Er nimmt neben ihr am Beifahrersitz Platz und raucht wie ein Schlot. Dunkelhaarig, hager. Er kommt und geht, wie es ihm gefällt. Und manchmal trinken sie ein Glaserl miteinander.

Wie es weitergeht, will ich wissen, mit ihr und dem Schreiben. *„Einfach dranbleiben“,* meint sie, *„und immer wieder aufbrechen. Schritt für Schritt den Weg gehen, der beim Schreiben entsteht. Und wenn mir einmal ein Bestseller passieren sollte, dann kauf ich mir Alufelgen für meine Carissima. Das wär doch zum Schießen!“*

DIE BÜCHER VON ROMANA HASENÖHRL

erschienen alle im Stocker-Verlag

Der Garten in der Tasche (2015)

Natürlich färben mit Pflanzen (2016)

Stoffdruck mit Model und Pflanzen (2016)

Geplant: Astrologisches Kochbuch (2017)

ROMANAS CREDO:

„Nicht das Staunen beschreiben, sondern Menschen zum Staunen bringen.“

* siehe auch: Schwerpunkt Träumen

